Regierung und Regierte in der Sowjetunion und in China

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142445

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regierung und Regierte in der Sowjetunion und in China

In einem aufschlußreichen Interview, das Charles Bettelheim, Professor an der Pariser Ecole Pratique de Hautes Etudes zwei Reportern vom «Tages-Anzeiger-Magazin» (1. März 1975) gewährte, kommt die verschiedene Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft in Rußland und China drastisch, und, unseres Erachtens, überzeugend zum Ausdruck. Allein schon die Überschrift, unter welcher das Interview zusammengefaßt ist: «Wie in Rußland der Sozialismus abgebaut wurde», zeigt, in der Gegenüberstellung der Sowjetunion zum heutigen China, wie stark sich die politischen Werturteile und wirtschaftlichen Prioritäten der beiden Länder voneinander entfernt haben. Durch jahrzehntelange Beschäftigung mit den Problemen sozialistischen Aufbaus und langen Aufenthalt und Reisen in beiden Staaten dazu berechtigt, erinnert Professor Bettelheim zunächst an die verhängnisvolle Erstarrung und Bürokratisierung des Sowjetsystems unter den Nachfolgern Lenins. Es ist vor allem der Industrialisierungsprozeß, welcher unter weitgehender Mitwirkung des Auslands auf ein Höchstmaß an Produktivität eingestellt, der die Beziehungen zwischen Regierung und Volk hat verkümmern lassen. Die militärische Befehls-Hierarchie, die der bewaffnete Kampf gegen den Westen in den ersten Revolutionsjahren aufgezogen hatte, wurde für die Entwicklung der Sowjetindustrie nicht abgebaut. Die Industrialisierung erfolgte vom Zentrum aus und wurde dem russischen Bauernvolk sozusagen aufgezwungen. Ebensowenig wie für den Aufbau der Industrie versuchte man in der Sowjetunion die Bauern für eine Umstellung der Landwirtschaft auf kollektiven Betrieb zu gewinnen, sie wurde in den dreißiger Jahren mit blutigen Opfern erzwungen, ein Umstand, der sich für die Sowjets noch heute in den Schwierigkeiten mit der landwirtschaftlichen Produktion fühlbar macht. Alle Impulse in Industrie und Landwirtschaft, so Bettelheim, kommen von oben; Initiative von der Basis her gibt es unter diesen Umständen kaum.

Der lange Kampf um die Macht in China (1927—1949) hat sicher am meisten dazu beigetragen, die Beziehung der chinesischen Führung zu den Bauern auf die heutige gute Grundlage zu bringen. Nach vorliegenden Berichten von Beobachtern und Zeugen dieses Kampfes war dies sicher ein Hauptverdienst Mao Tse-tungs, der entgegen den Parteigängern eines hierarchischen Aufbaus, in den armen Bauern Chinas seine natürlichen Verbündeten sah. Er hatte ein unbegrenztes Vertrauen auf das gesunde Urteil seiner Leute und sah in der Diskussion unter

Gleichberechtigten das wertvollste Element für den Aufbau des Sozialismus. Daher die Kulturrevolution, welche die in China seit Jahrtausenden bestehende hierarchische Unterordnung als volksfeindlich bloßstellte und darum die Lehren des Konfuzius bekämpft.

Festzustellen ist jedenfalls, daß im heutigen China größtes Gewicht auf engen Kontakt von Regierung und Volk gelegt und gute Beziehungen von Mensch zu Mensch als gesellschafts-bildendes Element entsprechend gewertet werden. Dies kommt zum Beispiel auch in den Ausführungen eines Mitarbeiters von «Broadsheet» (März 1975), des Mitteilungsblattes der chinesisch-englischen Studiengruppe zum Ausdruck. Er weilt seit einiger Zeit in China und hat Gelegenheit, in Städten u. a. die Tätigkeit der «Nachbarschafts-Komitees» (neighbourhood committees) zu beobachten. Er findet das Leben in der chinesischen sozialistischen Gemeinschaft wäre ohne diese Komitees undenkbar, «denn was ihnen zu leisten aufgegeben ist, geht über die Dienste, die offiziell von ihnen erwartet werden (Kinderhüten und ähnliches) weit hinaus. Die Nachbarschafts-Komitees bewahren die Einzelnen vor der Isolierung, die, wie wir wissen, oft mit der Übersiedlung in die Stadt verbunden ist. Sie erhalten den menschlichen Kontakt, der die gegenseitige Verantwortung stärkt, nicht allein aus ethischer Pflicht, sondern aus dem freudigen Bewußtsein des Einzelnen, einer Gruppe anzugehören, die sich für das Gemeinwohl einsetzt und alle ihre Angelegenheiten selbst in Ordnung bringt. Es ist dies genau das Gegenteil der Verfremdung, die in unseren Städten und unserer (westlichen) Gesellschaft so viel Angst erzeugt. Es gibt hier, in China, keine Vereinsamung dank dieses Bewußtseins der Zusammengehörigkeit; niemand ist verlassen und vergessen, sodaß er sich fragen muß, wer er ist und wozu er da ist.

Diese Nachbarschafts-Komitees sind eine höchst attraktive Form gesellschaftlicher Organisation, auf ihre Art, und auf ihrer Ebene, vielleicht so wichtig wie die Kommunen. Dazu bieten sie eine Verbindung, deren Gewißheit behördlichen Schutzes sich auf all jene erstreckt, die nicht größeren Gruppierungen — Fabriken, staatlichen Organisationen usw. — angehören; also Pensionierte etwa, die sehr zahlreich sind, oder Hausfrauen, die aus irgend einem Grund nicht zu arbeiten brauchen.

Red.

Wichtig! Wir möchten unsere Leser und Freunde der «Neuen Wege» bitten, den Sonntag vom 4. Mai 1975 für uns zu reservieren. An unserer Frühlingstagung wird, der heutigen Wirtschaftslage entsprechend, das Problem der Mitbestimmung zur Sprache kommen, und zwar in Gegenwart des Gründers der Scott Bader Commonwealth, eines englischen Gemeinwirtschaftsbetriebes. Näheres siehe im nächsten Aprilheft der «Neuen Wege». — Red.